

reformierte
kirche männedorf



Predigt von Pfrn. Eva Brandin



Datum: 27. November 2023

Reformierte Kirche Männedorf

Predigt zum 1. Advent und

Abschied von Frédéric Champion

Text: Jesaja 40,1-11

Liebe Gemeinde

In einer Buchhandlung habe ich mal ein Buch gesehen mit dem Titel: „Die 10 grössten Irrtümer der Bibel. Natürlich musste ich gleich hineinschauen und da sah ich: An erster Stelle stand Weihnachten. Es ging vor allem um Jesu Geburt im Stall, die Hirten, natürlich um die Jungfräulichkeit Marias und um Ochs und Eslein und die wirklich nicht neue Feststellung, dass all dies nicht beweisbar sei. Ärgerlich, dass der Autor solches als Neuigkeiten verkauft.

Doch ein wenig Erbarmen hatte ich dann doch noch mit diesem Buch. Da stand nämlich noch: „So mancher masst sich an, sogar über die Windeln des Jesuskindes Bescheid zu wissen“. Dem wiederum konnte ich gut zustimmen.

So stosse ich mich oft gerade an Weihnachtsschmuck, der allzu realistisch ist, der behauptet, Maria hätte genau so ausgesehen, der die Figuren der Weihnachtsgeschichte allzu deutlich und realistisch darstellt.

Das Bild will gerade zeigen, was nicht abbildbar ist: Gott kommt zu uns, Gott wird Mensch.

Das eigentliche Weihnachtsgeschehen ist nicht abbildbar. Deshalb tapen wir Menschen wie betrunken umher und greifen nach allem Möglichen zwischen Himmel und Erde um das geheimnisvolle Geschehen doch zu beschreiben. Wir können nicht anders und greifen nach Sonne, Mond und Sternen.

Der Predigttext greift nach solchen Bildern. Er spricht von Blumen und Grass, die verwelken und verdorren, von Wüste und vom Wort Gottes, das ewig bleibt. Er spricht davon, wie Täler sich erheben und Berge sich senken, wie Gott als Hirte seine Herde weiden wird, wie er die Lämmer in seinem Arm sammeln und an seiner Brust tragen wird.

Die Adventslieder umschreiben es anders und wunderbar. Ich habe mal das Gesangbuch bei Advent und Weihnachten durchblättert nach Bildern: „Das Tor geht auf, Licht kommt in die Welt, die Sonne der Gerechtigkeit geht auf, ein Stern geht auf, ein Reiss schlägt aus, der König aller Könige kommt, die Lebenssonne, die Freudenquelle, der starke Held rettet uns, der Lebensfürst, Friedefürst.“

Und doch sind auch diese wunderbaren Umschreibungen und Worte nur Annäherungen, Versuche, sie bleiben zurück hinter dem Geheimnis der Menschwerdung. Das hat am ehesten Paul Gerhard erkannt: „Wie soll ich dich empfangen und wie begegne ich dir?“- so fragt er. Wie Weihnachten begreifen, wie begegnen wir dieser Geburt Jesu?

Was an Weihnachten geschieht, ist wie ein Traum. Im Matthäusevangelium haben die Träume um die Geburt Jesu eine entscheidende Bedeutung: Joseph erfährt, dass seine Frau, die er nicht berührt hat schwanger ist und will sie heimlich verlassen. Erst im Traum vernimmt er das Geheimnis um die Schwangerschaft seiner Braut. Mit dem Verstand kann er nicht wahrnehmen, was da geschieht. Der Traum gibt ihm die richtigen Weisungen, wie er mit Maria und dem neugeborenen Kind umgehen soll. Er soll sie nicht verlassen.

Auch die 3 Magier, die den neuen König suchen hören auf ihre Träume. Der Stern und die Träume weisen ihnen den Weg zu Jesus. Und im Traum erfahren sie, dass sie auf einem anderen Weg heimkehren sollen, um das Kind nicht an Herodes zu verraten.

Weihnachten ist wie ein Traum, kein Tagtraum, keine Illusion, sondern die Erfüllung all unserer Träume von einem erfüllten Leben und einem neuen Anfang. Unsere Träume sprechen die gleiche Sprache wie das Matthäusevangelium und das Lukasevangelium, wenn sie von der Geburt Christi berichten. In unseren Träumen gibt es das, Kinder, die uns auf das Neue hinweisen, das in uns aufbrechen möchte. In unseren Träumen gibt es das, Sterne, die am Himmel leuchten und von Himmel zu uns herabsteigen und uns eine Botschaft vermitteln. Da gibt es Könige und Hirten, Ochs und Esel. Da gibt die Jungfrau, die ein Kind gebiert. Da muss das Kind nicht physisch gezeugt werden, sondern wird unmittelbar von Gott geschenkt. Das heisst nun nicht, dass die Bibel nicht Geschehenes berichtete. Aber sie erzählt es in einer Sprache, die der unserer Träume ähnelt. Und darin liegt ihre Kraft.

Es gibt eine andere Sprache, die der Traumsprache ganz ähnlich ist. Auch sie ist sehr mächtig und wirkt nicht durch Definitionen, Beweise, exakte, wissenschaftliche Beschreibungen. Das ist die Musik.

Es gibt eine Geschichte im alten Testament, die wunderbar von der Kraft der Sprache Musik erzählt: Da ist König Saul. Er ist alt, ein dunkler Geist ängstigt ihn. Von Schwermut ist die Rede. Keine Worte, nichts kann ihn aufmuntern. Da kommt der junge Harfenspieler David. Dieser gesegnete Musiker vermag so schön, zu spielen, dass der König ihn an den Hof bestellt. Eine solche Kraft geht von der Musik aus, dass Saul das Herz aufgehet. „Es wurde ihm leichter, sooft er spielte“. Die Musik hat hier so eine Art Heilkraft.

Martin Luther, der ja viel Kirchenlieder dichtete, bestätigte die Kraft der Musik: „Sie ist aller Bewegung des menschlichen Herzens eine Regiererin. Nichts auf Erden ist kräftiger, die Trauernden fröhlich, die Ausgelassenen traurig, die Verzagten herzhaft, die Verwegenen bedachtsam zu machen, die Hoffärtigen zur Demut zu reizen und Neid und Hass zu mindern, als die Musik.“

Kein Wunder ist die Adventszeit die Zeit, wo wir besonders gerne in Konzerte gehen, gerne und viel singen und Musik hören.

Diese biblische Traumsprache und die Musik sie reden manchmal viel passender von dem, was im Advent sich Bahn bricht und was an Weihnachten geschieht: Gott kommt auf die Welt. Die Liebe kommt zu den Menschen. Ich finde, diese Worte klingen so seltsam. Wer kann das verstehen? Diese Worte fallen zu kurz für das, was sie aussagen möchten. Etwas muss sie mit Leben erfüllen.

Die Melodie der Musik und die Traumsprache der Bibel beschreiben nicht von aussen, sie nehmen uns direkt mit zum Unaussprechlichen. Drum freue ich mich so, dass wir, wenn wir unseren Musiker, Frédéric Champion schon verabschieden müssen, dass wir es im Advent tun.

So manches Mal habe ich gespürt, dass seine Musik, das Gesagte viel lebendiger getroffen hat als die Sprache und uns als Gemeinde auf eine andere Weise Verständnis eröffnet hat.

In Musik, Wort und Traumsprache, Advent ruft dich auf, deinen Träumen aufs Neue zu trauen. Träume sind oft keine Schäume, sondern, sie zeigen dir, was sein könnte, was möglich wäre, was in dir schlummert und was Wirklichkeit werden -, was an Neuem in dir aufbrechen könnte. Sie weiten deinen Horizont und lassen unser strenges, zurechtweisendes Ich nicht zu Wort kommen, das immerzu auf uns einredet: Nein das geht nicht, das ist unrealistisch, das schaffst du nicht, das gehört sich nicht... In dir möchte die Geburt des Neuen passieren, das Kinde aus der Jungfrau geboren werden. In deiner Seele liegt so viel Unberührtes bereit, so ein Reichtum, dass Gott es allein durch sein Wort im Traum zum Leben erwecken kann. Gott selbst schafft in dir etwas Neues.

So kommt Gott zu uns, so wird Gott Mensch. Aber das in Worte zu fassen, übersteigt unsere Möglichkeiten. Im Grunde genommen braucht es schon das Licht Christi, um überhaupt über Weihnachten reden zu können, selbst wenn es nur in Bildern, einer Traumsprache oder in Musik geschieht.

Und so dichtet Paul Gerhard ganz folgerichtig: „Wie soll ich dich empfangen und wie begegne ich dir, o aller Welt Verlangen, o meine Seele Zier.? O Jesu zünde du mir selbst die ‚Fackel an!“ Ja, in diesem Licht der Fackel Jesu schauen wir, wie Gott zu uns kommt im Advent.

Amen